

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 7221)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „**Illustrirtes Unterhaltungsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur: **1 Mt. 25 Pf.** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpusseite mit 15 Pfg., totale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgeschäfte u. s. w. mit 12 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Geräte für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3066

Ahrensburg, Donnerstag, den 23. März 1899.

22. Jahrgang.

Bestellungen

auf die

Stormarnsche Zeitung

für das mit dem 1. April beginnende neue Vierteljahr, bitten wir bei den Postanstalten rechtzeitig aufzugeben, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt.

Der Preis ist vierteljährlich mit Bestellgeld

nur 1 Mt. 25 Pf.

Schleswig-Holstein.

Der Nachdruck unserer Digital-Mittheilungen ist ohne deutlicher Quellenangabe nicht gestattet.

Kreis Stormarn, 21. März. Das Regierungs-Amtsblatt veröffentlicht in seiner neuesten Nummer die neuen Satzungen der Schleswig-Holsteinischen Feuerwehr-Unterstützungs-Kassen nach den Beschlüssen des Provinzial-Landtages. Darnach wird die Unterstützung in Zukunft nicht nur bei Verletzungen und Erkrankungen im Feuerlöschdienst und bei Rettungen gewährt, sondern auch bei Rettungsarbeiten in anderer Gefahr, zu welchen die Feuerwehr durch öffentliche Behörden oder durch das Kommando aufgeboden wird. An Unterstützungen können gewährt werden, die Kosten des Heilverfahrens und bei Erwerbsunfähigkeit auf die Dauer bis zu drei Monaten eine Unterstützung a einem Verheiratheten bis zum Höchstbetrage von 3 Mt. täglich, b. einem Unverheiratheten bis zum Höchstbetrage von 2 Mt. täglich. Bei einer länger als drei Monate dauernden Erwerbsunfähigkeit eine Rente, die bei einem Verheiratheten monatlich 60 Mt., bei einem Unverheiratheten monatlich 40 Mt. höchstens beträgt. Im Todesfall erhält die Wittwe eine Rente von höchstens 25 Mt. monatlich, jedes Kind unter 16 Jahren bis zu 5 Mt. monatlich. Der Antrag auf Gewährung einer Unterstützung ist von Verletzten oder Erkrankten binnen 8 Tagen vom Tage der Verletzung oder Erkrankung beim Kommando der Feuerwehr zu stellen und von diesem mit einem Bericht sofort an das Landesdirektorat zu senden.

Ahrensburg, den 22. März. Der Verschönerungs-Verein hielt am Montag Abend im Lokale von Frl. Wall seine ordentliche Generalversammlung ab. Nach dem Jahresbericht hatte im verflossenen Jahre der Verein seine Pflege und Erhaltung der bestehenden Anlagen zu beschränken. Die geprüfte Jahresrechnung schloß in Einnahme und Ausgabe mit 326 Mt. 23 Pf., bei einem Restbestande von 66 Mt. 43 Pf. ab. Bei der Ergänzungswahl des Vorstandes wurden die Herren Kruse und Weiß wieder- und Herr Peemöller neu-gewählt. Für das neue Jahr wurde neben der Pflege der bestehenden Anlagen eine vollkommene Bepflanzung der Blumenbeete in Aussicht genommen, Herr Hoepfer stellte für den weiteren Schmuck der Plätze eine große Anzahl von Dahlien gratis zur Verfügung, die namentlich zur Verschönerung des Marktplatzes verwendet werden sollen.

Welche Zumuthungen an die Zindigkeit der Post gestellt werden, beweist die Adresse eines Briefes, der vor einigen Tagen hier einging. Die Adresse lautete: „An das Fräulein, das in Dresden eine Hühnerzucht hat und jetzt bei ihrer Schwester zum Besuch ist in Ahrensburg.“

Station der Hamb.-Lüb. Bahn. Die Ortsbestimmung ließ sonach an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig, aber die Auffindung des hühnerzuchtenden Fräuleins

unter den reichlich 2000 Seelen der Gemeinde Ahrensburg war auch mit Hilfe des Melde-registers unmöglich.

* Frühlingsanfang stand im Kalender, da fehte der Winter ein, in einer Stärke, wie wir es im Laufe des heurigen Winters noch nicht erfahren hatten. Zu dichtem Schneefall gefellte sich starker Frost, der in der Nacht zum Dienstag auf freiem Lande bis zu 10,5 Grad Kälte stieg und uns zwang, alle schon als überflüssig zurückgehängten Winterkleider schleunigst wieder hervor zu ziehen. Auch die letzte Nacht brachte uns wieder starken Frost.

* Im „Hotel Lindenhof“ veranstaltete Herr Mustter H. Ahlers hier morgen Abend ein Streich-Quartett-Konzert. Nach den dankenswerthen Leistungen, mit denen Herr Ahlers bei früheren Gelegenheiten die Besucher seiner Konzerte erfreut hat, darf erwartet werden, daß auch diesmal reger Besuch die Bemühungen des Veranstalters lohnen wird.

* Palmsonntag gehört, wie wir in gegebener Veranlassung mitzuthellen nicht unterlassen wollen, zur Charwoche, und dürfen auf Grund der Regierungs-Polizeiverordnung vom 20. Februar 1896 über die äußere Heiligung der Sonn- und Feiertage auch an diesem Tage weder öffentliche noch private Tanzlustbarkeiten abgehalten werden.

Ahrensburg, 21. März. Das Schaupflügen, welches der landwirthschaftliche Verein zu Ahrensburg am Mittwoch, den 15. d. M. veranstaltete, und das namentlich von den Landwirthern der Umgegend sehr gut besucht war, bot in Bezug auf die vorgeführten Ackergeräte sehr viel Lehrreiches. Herr Bellgardt aus Hamburg stellte in liebenswürdigster Weise verschiedene ein- und mehrrädrige Pflüge sowie Eggen und andere Ackergeräte neuester Konstruktion, zur Verfügung. Sämmtliche Geräte arbeiteten in tadelloser Weise und fanden die Leistungen derselben allgemeinen Beifall. An dieses Schaupflügen schloß sich im Vereinslokale eine sehr lebhaft debattirte über das Dargebotene an. In der Versammlung des Vereins wurde beschloffen, in den Monat Mai resp. Juni d. J. eine Vorführung von Gras- und Alee-Mähmaschinen, sowie Heuwender u. s. vorzunehmen. Ferner wurde einstimmig beschloffen, daß in diesem Frühjahr ein Ausflug mit Damen nach dem Kirchenlande stattfinden soll und hierzu die Vereinskasse bis zum Betrage von 100 Mt. in Anspruch genommen werden kann.

* **Ultrahlstedt, 22. März.** In dem am Montag vor dem Amtsgericht Ahrensburg abgehaltenen Zwangsversteigerungs-Termin über das auf den Namen des Maurermeisters Bruno Walter eingetragene, hier selbst an der Ecke des Privatwegs belegene Grundstück, blieb der Pfandgläubiger, Mechaniker Sievert in Wandsbek, mit 13 400 Mt. am Meistgebot.

Ultrahlstedt, (Eingesandt.) Unter zahlreicher Theilnehmung fand am Freitag Abend die Neuwahl dreier Mitglieder zur Gemeinde-Vertretung statt. Es wurde zuerst in der 3. Klasse gewählt, in der 3 Kandidaten aufgestellt waren. Von denen erhielten: Zimmermann Tange 18 Stimmen, Kaufmann Klinge 16 Stimmen und Gastwirth Sup 12 Stimmen, wodurch eine Stichwahl zwischen den beiden ersten Kandidaten erforderlich wurde, wobei Kaufmann Klinge 26, Zimmermann Tange dagegen nur 19 Stimmen erhielt, somit ist Herr Klinge gewählt. Bei der darauf folgenden Wahl der 2. Klasse erhielten von 20 erschienenen Wählern Herr Carl Bud 10, Herr L. Buchwald 10 Stimmen. Hierauf entschied das Loos für Herrn Carl Bud. In der 1. Klasse erhielten die beiden aufgestellten Kandidaten Herrn L. Buchwald und Herr Ew. Grube ebenfalls Stimmengleichheit, jeder 3 Stimmen, worauf das Loos für Herrn L. Buchwald entschied. Gegen 10 Uhr war die Wahl beendet worauf ein großer Theil der Teilnehmer noch lange Zeit zusammen verblieb. Aus der regen Theilnehmung bei dieser Wahl konnte man wohl schließen, daß sich ein großes Interesse dafür bei fast allen Theilnehmern geltend machte.

(Eingesandt.) Bisher war es bei uns Sitte wenn Wähler sich Zusage für einen Kandidaten machten, das solches gehalten wurde, leider scheint es jetzt anders zu werden, denn als ich einem Wähler der 1. Klasse auf Befragen erklärte, für welchen Kandidaten ich meine Stimme abgeben würde, erhielt ich von demselben die Zusage, daß derselbe ebenfalls den genannten Kandidaten wählen würde. Nachdem ich dann meine Stimme abgegeben hatte, mußte ich mit eigenen Ohren hören, wie derjenige Mann, welcher mir soeben sein Wort für einen Kandidaten gegeben, am Wahltag gerade den Gegenkandidaten wählte. Es ist wohl zu wünschen, daß solche Sachen bei der nächsten Wahl zwischen uns alten Ultrahlstedtern nicht wieder vorkommen möchten und daß ein Jeder, der zum Wählen geht, auch offen für den von ihm zu wählenden Kandidaten eintritt damit unser Interesse nicht erlahmt.

Friedrichsruh, 21. März. Das Friedrichsruher Postamt wurde während des Trauerzuges von einer Menge Personen belagert, die keinen anderen Wunsch hatten, als daß die von ihnen ausgelieferten Postkarten den Stempel mit der Zeitangabe der Befestigungsstunde erhielten. Ueber 20 000 Postkarten sind zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags eingeliefert worden. Ein Händler aus Berlin, der eigens zu diesem Zwecke erschienen war, gab allein 6000 Stk. an seine eigene Adresse auf.

Altona, 20. März. Die Zahl der zur Ableistung des Offenbarungseides Vorgeladenen hat seit einiger Zeit hier selbst eine geradezu auffallend hohe Steigerung erfahren. Wie erinnerlich sein dürfte, ist im November vorigen Jahres neben anderen Abtheilungen auch die der Ableistung der Offenbarungseide bestimmte Abtheilung des Amtsgerichts vom Justizgebäude nach dem Miethshause an der Helensstraße verlegt worden. Mit Rücksicht auf das Anwachsen der Zahl der zum Termin geladenen Anpfsandbaren mußte diese Abtheilung wieder zurück nach dem Justizgebäude verlegt werden. Dort findet die Eidesabnahme im Schöffengerichtssaal statt, und durchweg handelt es sich um 70 bis 80 Personen, die gleichzeitig zur Ableistung des Offenbarungseides geladen sind. Zu diesen kommen noch die Personen, die durch den Gerichtsvollzieher vorgeführt werden.

Ikehoe, 19. März. Heute Morgen wurden im benachbarten Süde zwei Personen, der Arbeiter B. und eine Frau, die ihm den Haushalt führt, verhaftet. Dieselben werden beschuldigt, falsche Zwanzigmarsstücke gemacht und ausgegeben zu haben. Die hier in Ikehoe vorausgabten Geldstücke sind aus Blei, Zinn und Kupfer zusammengesetzt, ein aufmerksames Auge entdeckt indessen sofort, daß das Geld falsch ist.

Kleine Mittheilungen.

— Einem Hausbesitzer in Wilschensburg war seit einiger Zeit ein Kind erkrankt. Die Schuld daran gab er einer bei ihm wohnenden ehrbaren Wittwe, die das Kind heilend haben sollte. Als nun am Sonnabend das Kind starb, trat der bedauernswürdige Hausbesitzer mit seinem Verdacht öffentlich hervor und wollte die „Hexe“ steinigen. Da diese die Thür abgeschlossen hatte, ließ er auf die Straße und bombardirte — zu seinem eigenen Schaden — von hier aus die Wohnung der Wittwe mit Mauersteinen. Als die Frau später auf die Straße ging, um die Polizei zu holen, mußte sie sich vor dem sie wüthend verfolgenden Hauswirth in ein Haus flüchten. Unter polizeilicher Bedeckung räumte sie noch an demselben Tage sofort die Wohnung.

— Auf dem Hamburger Schlachthofe wurde am Dienstag bei einem angeblich aus Ostpreußen eingeführten Ochsen die Maul- und Klauenfeuche konstatiert. Es wurden sofort die erforderlichen Maßnahmen getroffen, um eine Weiterverbreitung der Seuche zu verhindern. — Das Jedens-Kollegium in Reinfeld bewilligte in Uebereinstimmung mit dem Mehrheitsbeschluß einer Bürgerversammlung 4000 Mt. für die Bahn Reinfeld-Ahrensbf.

— Der Sohn des Landmanns Krohse in Bliesdorf, welcher als Wirthschaftsinspektor in der Nähe von Kiel beschäftigt ist, kam dadurch zu Schaden, daß er ein von ihm ungeladen geglaubtes Gewehr zu putzen versuchte. Das Gewehr war indeß geladen, plötzlich ging der Schuß los und fuhr ihm durchs Bein. Er wurde ins Krankenhaus zu Neustadt geschafft, wo man die Hagelkörner aus dem Bein entfernt hat, sodas die Genesung ihren normalen Verlauf nehmen wird.

— Eine unsinnige Wette schloß der Schlafbaas H. in Hamburg ab. Er verpflichtete sich, in 3 Minuten 37 rohe Eier austrinken zu können. Als Preis galt ein Aehel Bier H. verlor nicht nur die Wette, da er es auf nur 29 Eier brachte, sondern erkrankte auch kurze Zeit nach dieser Mahlzeit so schwer, daß er noch mit dem Tode ringt.

— In dem Prozeß des Oberförsters Lange gegen die Erben des Fürsten Bismarck wegen Pensionsansprüche des Ersteren hat Fürst Herbert jetzt den ihm auferlegten Eid in Berlin geleistet. Der bereits festgesetzte Termin zur Eidesleistung der Gräfin Rankau mußte wegen Erkrankung derselben verschoben werden. Wie verlautet, wird der Gräfin der Eid kommissarisch abgenommen werden.

Deutscher Reichstag.

60. Sitzung vom 21. März.

Die dritte Lesung des Reichshaushaltsetats wurde fortgesetzt und beendet. Vor Eintritt in die Tagesordnung erbat und erhielt der Präsident Graf Ballestrem die Ermächtigung namens des Reichstags, dem Reichstanzler Fürsten zu Hohenlohe zu seinem Geburtstage am 31. März die Glückwünsche des Hauses darzubringen.

Beim Beginn gabs zunächst wieder eine Rhodesdebatte. Auf Anfrage des Abg. Richter über das Ergebnis des Aufenthalts des bekannten Cecil Rhodes in Berlin erwiderte Staatssekretär v. Bülow, es sei allerdings ein Vertrag über den Bau einer Telegraphenlinie durch das deutschafrikanische Schutzgebiet zu Stande gekommen nicht aber ein Vertrag über das Eisenbahnprojekt. Bezüglich des letzteren schweben noch streng vertrauliche Verhandlungen, über die er gegenwärtig nichts sagen könne.

Um 5¹/₂ Uhr hatte die Sitzung ihr Ende erreicht. Mit dem Wunsche, daß die Abgeordneten ein gesegnetes Osterfest erleben und gestärkt zu den Arbeiten zurückkehren mögen, schloß der Präsident Graf Ballestrem den zweiten Arbeitsabschnitt der laufenden Tagung.

Preussischer Landtag.

Haus der Abgeordneten.

50. Sitzung vom 21. März 1899.

Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses nahm nur 10 Minuten in Anspruch. Der Staatsvertrag zwischen Preußen und Hamburg über die wegen der Hamburger Eisenbahnen getroffenen Vereinbarungen wurde debattelos in dritter Lesung genehmigt.

Neueste Nachrichten.

Paris, den 21. März. In dem am Boulevard Moscou gelegenen militärischen Versuchslaboratorium fand heute, während man mit neuem Pulver experimentirte, eine heftige Explosion statt. Der Direktor des Laboratoriums, ein Ingenieur und ein Angestellter wurden verletzt. Der Direktor des städtischen Laboratoriums ist der Ansicht, daß die Explosion nicht auf böswillige Veranlassung zurückzuführen ist, doch sind die Ursachen derselben bisher noch nicht aufgeklärt.

London, 21. März. Einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus New-York zufolge beträgt die Zahl der Opfer des Cyclons in den verschiedenen davon betroffenen Landstrichen 140.

New-York, 21. März. Die Zahl der seit dem Brande des Windsor-Hotels vermißten Personen ist auf 53 gesunken. Im Laufe des gestrigen Tages und während der Nacht sind unter den Trümmern werthvolle Juwelen aufgefunden worden.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

G Y M

B.I.G.

27

Der Brand des Hotels Windsor.

Die ganze Stadt New-York steht unter dem Eindrucke des furchtbaren Unglücks in der 46. Avenue. Der sieben Stock hohe Bau des berühmten Hotels ist vollständig ausgebrannt. Herr Leland, hat nicht nur sein Haus, sondern auch Frau und Kind verloren. Seine Tochter ist aus dem dritten Stock gesprungen und zerstückelt zu einer formlosen Masse; seine Frau wurde noch lebend aus ihrem Zimmer geholt, erlag aber alsbald ihren Brandwunden. Leland ist wahnsinnig geworden und befindet sich in einer Anstalt. Das Feuer mit seinen Folgen wird eine traurige Erinnerung bleiben an den diesjährigen St. Patricks-Tag, der als National-Fest der Irländer allgemein in der so stark von Irländern bevölkerten Stadt gefeiert wird. Es befanden sich Hunderte von Personen an den Fenstern des Hotels, um die Prozession zu sehen, die zu Ehren des irischen National-Heiligen die Stadt durchzog. Der Zug ging gerade an dem Hotel vorüber, als der Brand ausbrach. Die erschreckten Theilnehmer des Umzuges sahen, wie aus den Oberstodwerken die brennenden Menschen auf die Straße sprangen und die Flammen aus allen Fenstern schlugen. Sheriff Dunn und viele andere hervorragende Mitglieder der Stadtverwaltung die sich in den Reihen der Prozession befanden sprangen hilfsbereit in das brennende Haus.

Das Feuer entstand nach der Aussage eines Kellners durch den Leichtsinn eines Gastes, der ein brennendes Streichholz gegen eine Gardine warf, die im Nu in in Flammen stand, die Draperie und bald den ganzen Raum in Brand steckte. Unglaublich schnell drang das Feuer in die Treppenträume, die von dickem Rauch erfüllt wurden und wo die Teppiche und Draperien den Brand nährten. Furchtbare Szenen ereigneten sich, die den Zuschauern auf der Straße das Blut in den Adern erstarren ließen. Frauen und Kinder erschienen schreiend an den Fenstern und warfen sich, wenn die zudenden Stacheln sie mit ihrem glühenden Hauche erreichten, mit wahnsinnigem Schrei in die Tiefe. Eine Frau warf ihr kleines Kind zuerst hinab und sprang dann nach. Beide blieben tot. Vier Männer machten gleichzeitig vom Dache aus den Sprung ins Leere — kein einziger kam mit dem Leben davon. Aus dem vierten Stock kletterte eine junge Frau an den Dachfirst heraus, und als die Flamme sie erfaßte, warf sie sich hinab. Sie schlug erst auf einen Balkon auf, und fiel dann in ein Eisengitter vor dem Hause. Erst nach längerer Zeit gelang es, den zudenden Leib aus den Eisenstangen zu lösen. Als die Feuerwehr anlangte stand der Riesenbau, den Leland 1870 errichtet hatte, fast in allen Theilen in Flammen, die, man weiß nicht wie, sich des Gebäudes in erschreckend kurzer Zeit bemächtigt hatten. Die Angestellten des Hotels versuchten umsonst die Flammen zu ersticken, und mehrere der Kellner erlitten selbst schwere Brandwunden. Der dienstthuende Feuerwehmann eilte bis in den vierten Stock empor und rettete mehrere Personen. Als die großen Rettungsleitern angelegt waren, konnten sich viele über diese retten, manche ließen sich an den Schläuchen hinab. Eine ältere Dame versuchte in das untergehaltene Netz zu springen, fiel aber zu kurz und wurde sterbend in das gegenüberliegende Haus gebracht. Dieses gehört Fräulein Helene Gould. Wiederum ist der Name

dieser Frau mit einem großen Unglück verknüpft und wiederum hat sie sich als Wohlthäterin gezeigt. Die Tochter eines Mannes, dessen erbärmliche Herzlosigkeit nur noch von seiner unerfättlichen Habgier übertroffen wurde, ist unablässig bemüht, Gutes zu thun, wozu ihr Vater niemals Zeit gefunden hatte. Während des Krieges organisierte sie selbst den Pflegedienst für die Verwundeten und leistete hervorragende Dienste. Jetzt befahl sie sofort, die Verwundeten in ihr Haus zu bringen und bald war der Salon in ein Krankenhaus verwandelt. Die prächtigen Räume wurden blutbesetzt, und die Wände vernahmen den Todessehrei der Verbrannten. Helene Gould half beim Verbinden und schauderte nicht zurück vor dem Anblick des versengten Fleisches. Dabei war ihr eigenes Haus in größter Gefahr, und eine Zeitlang brannte das Dach.

Heute ist die Polizei und die Feuerwehr mit dem Aufräumen beschäftigt. Alle Augenblicke bricht das Feuer da und dort wieder aus. Noch werden fortwährend schrecklich zugeworfene Leichen aufgefunden; in einem Saale lagen über zehn Menschen erstickt vor der Thüre. Auch auf den Treppen sind viele durch Ersticken umgekommen. Wieder hat sich die Gefährlichkeit der Eisenkonstruktionen gezeigt. Die vom Feuer getrümmten Eisenstangen haben ganze Räume zertrümmert.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Kaiserin trafen am Montag Vormittag 9 Uhr in Kiel ein. Um 11 Uhr fand die Einleitung des Prinzen Waldemar, Sohn des Prinzen Heinrich statt, und um 12 Uhr wurde unter heftigem Schneegestöber auf dem Exerzierhof der Matrosen-Kaserne die Einstellung des Prinzen in die Armee und Marine durch den Kaiser vorgenommen. In seiner Ansprache führte der Kaiser folgendes aus: „Der heutige Tag sei wiederum ein außerordentlich bedeutungsvoller Tag für die deutsche Marine; denn der Sohn des im fernen Osten als Kommandant des Kreuzergeschwaders weilenden Prinzen Heinrich von Preußen trage heute zum ersten Male den Rock, den sein Vater und viele tüchtige Offiziere im Dienst des Vaterlandes tragen. Der heutige Tag sei für den jungen Prinzen ein Symbol. Wie in alter Zeit die jungen Knappen in der Ritterrüstung die Waffenwacht halten mußten, bevor sie zum Ritter geschlagen wurden, so sei der heutige Tag auch als derjenige anzusehen, an dem der Prinz vorläufig wehrhaft gemacht sei. Es sei ein Vorrecht der Prinzen des königlichen Hauses, vom 10. Jahre an zu lernen, daß sie ihre Kraft und ihre Arbeit in den Dienst des Vaterlandes zu stellen haben und daß sie daher bei dem 1. Garderegiment zu Fuß eintreten, das schon so manchen tapferen Hohenzollernprinzen in seinen Reihen gesehen habe. Der Kaiser gab dann der Hoffnung Ausdruck, daß die Prinzen des Hohenzollernhauses auch der Marine mit gleichem Eifer dienstbar sein möchten, und sprach den Wunsch aus, daß die Prinzen in dem hoffnungsvollen Jungen einen tüchtigen, braven, ritterlichen Offizier heranwachsen sehen möge, durch Thatkraft und Gefinnung und durch daselbe Gefühl für das Vaterland ausgezeichnet wie sein hervorragender Vater. — Nachdem die Paradeaufstellung das Gewehr präsentirt hatte, schloß der Kaiser seine Ansprache mit dem Wunsche: „Möge unser Glückwunsch über die Meere hinwegellen nach dem

Der Hochzeitstag.

Roman von H. Palmé-Panzen.

(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)
„Ersparen Sie mir das Nähere, — ersparen Sie mir die Einzelheiten!“ bemerkte der Baron.
„Kein Wort darüber“, fiel sie ihm in die Rede, „ich weiß ja alles, und von dem Denken und Fühlen Ihrer einstigen Braut vielleicht Genaueres und mehr als Sie selbst.“
Ulrich zuckte unmerklich zusammen. Das mußte er sich sagen lassen! Sein Gesichtsausdruck ward starr und kalt. Er sah an Asta vorbei und verstummte plötzlich.
„Was Sie zu mir führt, liegt nahe und läßt sich ohne weitere Erklärung errathen, lieber Freund“, fuhr Asta fort, „nicht wahr, ich soll den Frieden zwischen Ihnen und Ihrer Braut vermitteln?“
„Das nicht, — das nicht, gnädige Frau“, sagte er kurz und hart. „Es würde sich nicht der Mühe lohnen. Was hier drinnen tobt ist, bei ihr und — mir, — er schlug sich an die Brust — „kann nicht wieder aufleben.“
„O mein armer Freund — steht es so mit Ihnen? — dann freilich — Vertrauen läßt sich nicht einreden, das ist wahr und — Liebe, — wenn jenes in's Wanken gerathen ist, nicht wieder auferwecken. Sie haben ganz recht. — Giebt es überhaupt eine Liebe, die

ihre Ohr der Verleumdung leiht? Ich behaupte: nein. Unter Liebe verstehe ich das größte, heiligste Gefühl aller Gefühle, denn sie birgt in sich alles Beste, dessen der Mensch fähig ist: Demuth, Sanftmuth, Hingabe, Opferwilligkeit, Selbstentäußerung und — Vertrauen, blindes Vertrauen; eine Liebe ohne Vertrauen ist ja keine Liebe. Wie gesagt, wenn es so mit Ihnen steht — dann wäre ein scharfer Schnitt, der alle, auch die letzten Fäden trennte, besser als jegliche Fälschung, die über kurz oder lang doch zerfällt, dann besser Scheidung!“ Sie schwieg und harpte seiner Antwort. Hatte sie gut gezielt und — getroffen? O ja, aber mit einem Faktor hatte sie nicht gerechnet, nicht mit seiner Abneigung gegen sophistisch angehauchten Wortschwall.
Ulrich fühlte sich durch das gelagte verwundet, zugleich aber auch zum Widerspruch gereizt. Was wußte diese Frau denn von der Natur und Feuerseele einer Gisela? Maria's sanftes Fühlen ließ sich damit nicht vergleichen, und Maria war älter gewesen, fast ein Jahrzehnt älter, und hatte einen reifen Verstand und viel Erfahrung gehabt und — war nicht versucht worden. Und nun — Gisela: jung und heftig, impulsiv und daher unbedacht, rasch handelnd und — gleich in so schwere Konflikte gezogen. Asta's Worte hatten nicht die beabsichtigte Wirkung hervorgerufen, im Gegentheil, Ulrich fühlte eine unwiderstehliche Neigung, für die Angegriffene einzutreten. Dem entsprechend sagte er: „Ihre Behauptungen sind ja im ganzen richtig,

neuen Deutschland! Admiral Prinz Heinrich von Preußen hurrah!

Der „Hamb. Corresp.“ schreibt: Mehr e Berliner Blätter verzeichnen das Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritt des Kriegsministers v. Gölher. Ueber die Entstehung dieses Gerüchtes braucht man sich nicht zu wundern. Schreibt doch z. B. die „Nat.-Ztg.“: „Das Eine scheint unbestreitbar, daß sich wieder einmal der Mangel an Zusammenhang und ein daraus sich ergebendes Defizit an zielgemäßem Handeln innerhalb der Regierung herausgestellt hat. Der Kriegsminister hätte den Zentrumsantrag für die zweite Lesung kennen und den Bundesratsbeschluss vor der zweiten Beratung herbeiführen müssen. Wenn General v. Gölher frühere Verhandlungen über Militärvorlagen durchsehen will, wird er sich überzeugen, daß damalige Kriegsminister in der Lage waren, über wichtige Anträge schon in der Kommission bindende Erklärungen abzugeben.“ Auch wir sind nach dem ganzen Verlauf der jüngsten Krisis geneigt, die Stellung des Kriegsministers für stark erschüttert zu halten.

Wie schon erwähnt, beabsichtigt der Bundesrath, eine Vorlage wegen Einziehung der silbernen 20 Pf.-Stücke vorzubereiten. Es handelt sich dabei um die Einziehung von 1,7 Millionen Mark in solchen Geldstücken. Geprägt sind insgesammt für 35,7 Millionen Mark, doch sind davon 21 Millionen bereits zur Einziehung gelangt.

Deutscher Reichstag.

59. Sitzung vom 20. März.

Nach debattelofer Erledigung einer Reihe von Rechnungssachen trat das schwach besetzte Haus in die dritte Lesung des Reichshaushaltsetats ein. Zu einer Debatte großen Stils war bei der überall vorherrschenden Ferienstimmung irgend welche Neigung nicht mehr vorhanden. Die Generaldebatte bestand aus langen und breiten Erörterungen der einzelnen Vorgänge, die an sich ja für gewisse Kreise Bedeutung haben mögen, in der Generaldebatte aber kaum am Platze sind.

Zunächst kam es zu einer scharfen Auseinandersetzung zwischen den Konservativen und Sozialdemokraten über das „Paktiren mit den Sozialdemokraten“. Von den Abgg. Müller (Sagan), Zubeil und Singer wurden Fälle aus den Wahlkreisen Sagan und Berlin angeführt, in denen von den Konservativen der Versuch gemacht worden sein soll, mit den Sozialdemokraten zu paktiren.

Daneben lief eine lange Erörterung über das Thema Sozialdemokraten und Kriegervereine. Nach weiterer, zum Theil recht heftiger Debatte wurde dieser Gegenstand verlassen und die Generaldebatte geschlossen. In der Spezialberatung gab es zunächst eine Kunstdebatte im Anschluß an die vom 1. März. Auf eine Rede des Abg. Frhr. Seyl zu Herrnsheim, der Herrn Wallot und die Münchener Künstler gegen die Angriffe Dr. Liebers in Schutz zu nehmen sich bemühte erwiderte Dr. Lieber in längerer Rede, daß sich Herr Wallot in einem totalen Irrthum befinde und daß die von ihm an der Ausschüßung des Reichstags geübte Kritik sachlich berechtigt und im Interesse der deutschen Kunst nothwendig gewesen sei.

Preussischer Landtag.

48. Sitzung vom 18. März 1899.

Die Ferienstimmung, die sich bereits gestern

im Hause bemerkbar machte, trat heute noch deutlicher hervor. Bei der Beratung des Kulkusetats mit der die dritte Etatberatung heute fortgesetzt wurde, war das Haus schwach besetzt, und den einzelnen Rednern wurde wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Bei der viel umstrittenen Forderung von 6000 Mk. als Beihilfe zur Ausbildung katholischer Geistlichen füllte sich das Haus und es kam zu einer lebhafteren Debatte. Das Ergebnis die endgültige Ablehnung der Forderung in namentlicher Abstimmung mit 151 gegen 147 Stimmen war. Damit wurde der Kulkusetat und gleichzeitig auch die gesammte Staatshaushaltsetat in dritte Lesung beendet.

49. Sitzung vom 20. März 1899.

Auf der Tagesordnung standen Gesetzes-Novellen landespolizeilicher und jagdpolizeilicher Natur und sodann ein Staatsvertrag zwischen Preußen und Hamburg, betreffend Eisenbahnbauten. Diese Gegenstände wurden debattelos genehmigt. Auch die nachfolgenden Punkte der Tagesordnung „Petitionen“ wurden durchweg nach den Beschlüssen der Kommission erledigt. Ueber die Petitionen betreffend Gebührenerordnung der Rechtskonsulenten, die Einschränkung des Zuchtigungsrechts der Volksschullehrer, Einführung des russischen Unterrichts an Gymnasien und Mittelschulen wurde zur Tagesordnung übergegangen.

Ausland.

Italien.

Das angeblich gegen Kaiser Wilhelm II. bei Gelegenheit des von ihm beabsichtigten nachher aber aufgegebenen Besuchs in Alexandria im Herbst vorigen Jahres geplante Bombenattentat hat sich jetzt endgültig als ein grober Polizeischwindel herausgestellt. Wie aus Ancona gemeldet wird, ist die Untersuchung gegen die angeblichen Attentäter von Alexandria, die später nur noch wegen „antichristlicher Tendenzen“ prozessirt werden sollten, nunmehr vollends niedergelegt worden. Die Generalstaatsanwaltschaft habe sich überzeugt, daß es sich bei der ganzen Angelegenheit lediglich um eine Polizeimache gehandelt habe.

Schweden und Norwegen.

Der Lärmscene, mit der vor einigen Tagen angertretene Studenten in Chistiania dem Kronprinz-Regenten begrüßten, ist neuerdings eine Demonstration gefolgt, die einen ernsteren Charakter trägt, da sie nicht von heißblütigen jungen Leuten, sondern von „ernsten“ Politischen ausgegangen ist. Laut einer telegraphischen Meldung aus Chistiania haben etwa 100 Mitglieder der norwegischen Linken ihre Anwesenheit zum Abendessen beim Kronprinz-Regenten zurückgezogen, um damit gegen seine Haltung in der Frage der Abtretung Schweden-Norwegens auf der Abrüstungskonferenz und seine angeblich antinorwegische Politik im allgemeinen zu protestiren. Unter diesen Herren befinden sich jedoch nicht die Präsidenten des Storting und die Regierungsmitglieder.

Frankreich.

In Frankreich hat eine Spionageaffäre die vor einiger Zeit viel Staub aufwirbelte, dann aber plötzlich völlig in der Versenkung verschwand, ihr gerichtliches Nachspiel bekommen. Es dürfte unseren Lesern noch erinnerlich sein, daß vor einigen Wochen unter geheimnißvollen Umständen durch Umstürzen eines

mit Brief und Bitte um Begrüßung beauftragt werden. Solch ein Krankenbesuch sei langweilig, ein glücklicher Bräutigam habe etwas Besseres zu thun, als Heilanstalten aufzusuchen. Freilich habe ihr ein Wiedersehen mit ihm stets als eine hohe Freude vorgeschwebt. In Italien gemeinsam mit ihm verlebte Zeit mit allen den mannsachen, zuletzt so schmerzlichen Erlebnissen, die doch erst eigentlich ihren Freundschaftsbund zusammengeknüpft, hielt sie für's ganze Leben ihr Interesse für seines Daseins fernere Gescheide aufrecht. — Da sie plötzlich von der kleinen Oberförstersfrau hier aufgespürt, eine Freundin der jungen Braut, wie die Leute ihr erzählt hätten, um die Erbschaftsfrage um die beiden kleinen amerikanischen Neffen habe ihr den Weg zu dem Herrn Justizrath von Belendorf gezeigt. Daß der nun gerade der Onkel seiner Braut sei, wie die Leute sagten — sonst hätte sie es ja nicht gewußt —, sei doch ein wunderbares Zusammentreffen. Eigentlich habe sie erwartet, — oder vielmehr gehofft, in dessen Hause die Braut kennen zu lernen, den dort häufig gesehenen Gast des Herrn Rathes, wie die Leute sagten, aber die amtliche Sache sei schneller, als sie gedacht, und brieflich zu erledigt gewesen und die Hochzeit der Verlobung so unvermuthet bald gefolgt. Leider — leider so bald — eine längere Bekanntschaft hätte in dem Herzen der Braut gewiß das Vertrauen gezeitigt, und es wäre dann vielleicht zu dem traurigen Geschehnisse nicht gekommen; — die junge Frau Oberförster

Postkutsch... beutelt im... Paris verk... gegen de... infolge di... nage ver... fünf Jah... Strafe, zel... Lande un... Das Geri... aus, daß... schwerere... Aus Z... graphirt: ... Treffen z... und den... waren v... Taffel z... Die Trup... Sultan j... führen C... Mann an... die in d... operiren... herstell... laute 20... In H... tag ein e... Volksmen... selbst sie... von Gom... rung fort... sammenst... Polizisten... treiben... der Meng... Polizeima... nern wu... mann wu... lsten sind... nische Tr... zahlreiche... weiterer... tag-Nacht... Die S... scheint kri... meldet a... per Dam... Manila... werlensw... wärtigen... im Stand... und die... zu stellen... prächtsw... Krieges... Philippin... ist kein C... so lange... den Ve... fortsetzen... breit belo... schagen di... bis 100,0... länderische... an Mann... Bulber... zweige v... Dantelbe... die nur i... von... Nachridht... „Croft“... „Oberon“... „Allegha... habe ihr... erzählt... und Auf... wieder e... dem B... dem Ba... dienen kö... in der... entriestet... länderlich... v. Belen... wünschte... sehen t... Oberför... biten, u... Malen... Verleug... sie sich r... bejuche... Begegn... lantisch... alles ur... sich Mit... freute si... In t... äußere... keinen e... Herzens... len Blü... er in... lichen G... das sch... röhren... lidenen

Postkutsche und die Durchnässung der Briefbeutel im Chausseegraben eine Spionageaffäre entdeckt wurde. Das Zuchtpolizeigericht in Paris verhandelte nun bei geschlossenen Thüren gegen den früheren Leutnant Boisson, der infolge dieser Affaire in Reims wegen Spionage verhaftet war, und verurtheilte ihn zu fünf Jahren Gefängniß, 1000 Franks Geldstrafe, zehn Jahren Ausweisung aus dem Lande und Entziehung der bürgerlichen Rechte. Das Gericht sprach das Bedauern darüber aus, daß das Gesetz nicht gestatte, eine schwerere Strafe anzuwenden.

Afrika.

Aus Tanger wird der „Voss. Ztg.“ telegraphirt: Dieser Tage fand ein richtiges Treffen zwischen den aufreißerischen Arabern und den Sultanstruppen statt. Beiderseits waren die Verluste groß. Auch in der Gasse Tafilet zieht der Aufruhr immer größere Kreise. Die Truppen sind demoralisirt, sodaß der Sultan sich anseht, einen großen Schlag zu führen. Er wird ein neues Heer von 20 000 Mann an, das vereint mit den 15 000 Mann, die in der Gegend der algerischen Grenze operiren, die Autorität des Sultans wiederherstellen dürfte. Eine deutliche Firma verkaufte 20 000 Gewehre an Marokko.

Amerika.

In Havana fand in der Nacht zum Sonntag ein erster Zusammenstoß zwischen der Volksmenge und der Polizei statt, welche letztere seitdem sie gegen die Unordnungen von Gomez eingeschritten ist, von der Bevölkerung fortwährend verhöhnt wird. Der Zusammenstoß entstand durch den Versuch eines Polizisten, eine Ansammlung auseinanderzutreiben. Es wurden Revolverschläge zwischen der Menge und den inzwischen eingetroffenen Polizeimannschaften gewechselt. 30-50 Personen wurden verwundet. Ein Polizeihauptmann wurde lebensgefährlich verletzt, 2 Zivilisten sind ihren Wunden erlegen, Amerikanische Truppen wurden zu Hilfe gerufen, zahlreiche Verhaftungen fanden statt. Ein weiterer Zusammenstoß erfolgte in der Sonntag-Nacht, wobei 2 Polizisten getödtet wurden. Die Situation der Amerikaner in Manila scheint kritisch zu sein. Das „Reut. Bureau“ meldet aus Hongkong vom 17. März: Eine per Dampfer hierhergebrachte Meldung aus Manila vom 13. d. Mts. besagt: Die bemerkenswerthe Eigenthümlichkeit der gegenwärtigen Lage ist, daß die Amerikaner nicht im Stande sind, die Anzahl, die Hilfsquellen und die Pläne der Filipinos annähernd festzustellen. Der amerikanische Konful hat gewöhnlich geäußert, er sehe kein Ende des Krieges ab, so lange er leben werde. Die Filipinos weichen offenem Kampfe aus. Es ist kein Grund einzusehen, warum sie nicht, so lange noch ein einziger Tagale übrig ist, den Guerillakrieg aus dem dichten Busch fortsetzen sollten, von dem ihnen jeder Fußbreit bekannt ist. Die Zahl der Aufständischen schätzt die amerikanische Generale auf 20,000 bis 100,000 mit 30,000 Gewehren. Die Aufständischen empfangen kürzlich neue Vorräthe an Munition und verwenden jetzt rauchloses Pulver. In Manila liegen viele Geschäftsgegenstände vollständig still. Nach Einbruch der Dunkelheit herrscht in der Stadt tiefe Stille, die nur der Tritt der Wachen stört.

Von folgenden zehn Dampfern fehlt jede Nachricht: „Arona“, „City of Watfield“, „Croft“, „Dora Forster“, „Laughton“, „Deron“, „Picton“, „Port of Melbourne“, „Alleghany“, „Minister Maybach“ (deutsch).

habe ihr zuerst von dem anonymen Schreiben erzählt. Dadurch sei sie in eine solche Empörung und Aufregung gerathen, daß sie von Neuem wieder erkrankt sei. Schade, daß man von dem Briefe nicht hätte reden dürfen und sie dem Baron deshalb in der Sache nicht hätte dienen können. Da plötzlich dieses „Evenement“ in der Kirche, dieses Standa. Sie sei so entsetzt, so außer sich über das ihr „unverständliche, unverzeihliche“ Gebaren des Fräulein v. Helldorf gewesen, daß sie sich zu der gewöhnlichsten Begegnung mit ihr nicht habe verstehen können. Gleichwohl habe die kleine Oberförsterin nicht nachgelassen darum zu bitten, und beide Damen seien zu wiederholten Malen bei ihr gewesen, trotz jebesmaligen Verleugnens ihrerseits. Anstandshalber habe sie sich nun erst ganz kürzlich zu einem Gegenbesuche aufgerafft. Darauf, auf diese einzige Begegnung, beschränkte sich bis jetzt ihre Bekanntschaft mit der jungen Dame. Es klang alles unschuldig, treu und wahr. Sie hatte sich Ulrich auch wieder gegenüber gesetzt und freute sich, im Bewußtsein ihrer Schönheit.

In der That Ulrich's Gesammtheit und äußere Kühle hatten Asta v. Helldorf eben in dieser Stunde heiß brennenden Herzenstummer hinweggelächelt. Ging auch sein Blick spannend an ihrem Antlitz, so sah er in Wirklichkeit doch nichts von dem zärtlichen Schimmer ihrer schönen Augen, nicht das schmerzliche, aber reizende Lächeln ihres rothen Mundes, — er sah in der vor sich stehenden Dame nur diejenige ihn in dieser

Die Schiffe sind in der Sturm-Woche von Europa abgefahren, und von keinem hat man wieder etwas vernommen. Das New-Yorker Seeamt betrachtet die Dampfer und mit ihnen dreihundert Seeleute für verloren. Von englischen Schiffen allein sind im Monat Februar siebzig mit einem Tonnengehalt von 17 778 Tonnen untergegangen, wobei zweihundert Mann ihr Leben einbüßten; der Rest der Mannschaften konnte gerettet werden, — eine Verlustziffer, welche selten erreicht worden ist.

Mannigfaltiges.

Mädchenraub in der Südjsee. Sydney, 4. Februar. Der englische Kreuzer „Mildura“ verließ vor 6 Monaten Sydney, und bald danach folgte ihm der französische Kreuzer „Cure“. Beide hatten den Auftrag, in der Nähe der neuen Hebriden zu kreuzen und mehrere Mordthaten zu rächen. Auf der Hebrideninsel Noba war der weiße Gouverneur ermordet worden. Die Untersuchung ergab folgendes: Die Tochter des alten Häuptlings Onuo, ein Mädchen von großer Schönheit war mit etwa 20 ihrer Gefährtinnen geraubt worden. Der Vater ging in das Zelt des Gouverneurs, der, wie die meisten Weißigen in dem Inselreiche, ein Händler ist, und begann mit ihm ein geschäftliches Gespräch. Duncan, der Händler, machte eine Eintragung in sein Heft, als ihn der Häuptling mit einer Art erschlug. Die beiden Kreuzer beschossen Noba und Onuo wurde mit anderen Häuptlingen gefangen genommen. Vor Kapitän Leath geführt, gab er auf die Frage, was er mit Gouverneur Duncan gemacht habe, die Antwort: „Was habt Ihr mit meiner Tochter gemacht? Giebt es keine Strafe für weiße Männer die unsere Töchter rauben, sie verkaufen und unsere jungen Krieger erschlagen, die ihre Schwwestern und ihre Bräute rächen wollen?“ Kapitän versicherte dem alten Manne daß er seine Tochter wiedererhalten solle, wenn er das Schiff angeben könne, auf dem die Mädchen fortgeschafft worden sind. „Es ist der Kutter „Port Despontes“, ein französisches Boot, war die Antwort, die den Kapitän des französischen Kreuzers in nicht geringe Verlegenheit brachte. Der „Cure“ dampfte ab, angeblich um auf der Insel Segon ausgebrochene Gefangene einzufangen, in Wahrheit, um nicht französische Mannschaften dem Kriegsgerichte zu überliefern. Der „Mildura“ nahm infolge dessen die Jagd auf den „Despontes“ allein auf. Es währte nicht lange so hatte „Mildura“ die Spur des Raubschiffes, und eine aufregende Jagd begann. Der französische Kriegstutter schien anfangs nicht zu begreifen, daß ihm die verdächtigen Aufmerksamkeiten des „Mildura“ galten, bald aber belehrte ihn ein scharfer Schuß, der das Bugspriet wegriß, eines anderen, und das gewandte Schiff enteilte mit günstiger Brise. „Mildura“ folgte unter Vollampf, und zusehends verminderte sich die Entfernung der Schiffe. Schon hatte es den Anschein, als könnte der Kutter entkommen. Er flog pfeilschnell vor dem Winde unter dem Schutze einer kleinen Insel hin, und wenn ihm die Einfahrt in ein flaches Moll gelang, hinter dem in weitem Kreise stilles Wasser lag, in das der englische Kreuzer nicht hätte folgen können, war die Flucht geglückt. Der „Mildura“ jagte hinter der entweichenden Beute her. Da belehrte ihn ein Stoßen, Scharren

und Krachen, daß sein Kiel über ein Korallenriff hinwegglitt. Die Jagd schien vereitelt, denn eine weitere Verfolgung in so gefährlichem Wasser war unmöglich. Da feuerte der „Mildura“ einen zweiten Scharschuß auf den „Port Despontes“ ab, der traf und Verwirrung an Bord anrichtete. Die Folge war daß der Kutter Signale machte und belegte. Alsbald begab sich Kapitän Leath mit 20 Blaujaden an Bord des Kutters, der unter dem Kommando von Leutnant Couillard stand. Der Offizier gab die Erklärung ab, daß er den Grund der Verfolgung nicht begriffen habe. Man fand in der Kabine des Leutnants die schöne Häuptlingsochter, 18 ihrer Gefährtinnen in den anderen Kajüten. Wie die Mannschaft sagte hat der französische Offizier den Mädchenraub gestattet. Die reizende Mähnenma war mit den Mädchen beim Baden am Strande überfallen worden. Die braunen Schönen, von denen die Mehrzahl noch reine Kinder sind wurden gebunden an Bord des „Port Despontes“ gebracht, der sich alsbald von Noba entfernte. Als die geraubte Häuptlingsochter den Grund des Erscheinens der Engländer erfuhr, und daß sie nach ihrer Heimath gebracht werden sollte, weinte sie bitterlich. Sie und ihre Gefährtinnen sind nach der Landesitte gewöhnt von ihren Liebhabern geraubt zu werden. Sie hatten — wie die Sabinerinnen — ihre schmuden Räuber liebgewonnen, und die Scheidung betrübte sie mehr, als die Aussicht auf das Wiedersehen der Heimath sie erfreute. Bei der Vernehmung über den Mädchenraub erklärte Leutnant Couillard einfach, das sei eine ganz alltägliche Geschichte. Jährlich würden über 100 Mädchen auf den Inseln der Südjsee geraubt. Das geschehe nicht bloß von französischen, sondern auch von englischen Seeleuten, und eine nähere Untersuchung würde gar furiose Dinge ergeben. Kapitän Leath ließ dieses seltsame Geständniß unterzeichnen und fuhr mit den aus der Slavery Geretteten nach der Insel Noba zurück, wo er mit Jubel empfangen wurde.

Den Tod auf den Schienen fand am Donnerstag Abend gegen 8 Uhr der Rangiermeister Krüger aus Friedrichshagen. Er war mit einem Borortzuge aus Berlin gekommen, war in dem Wagenabtheil zugeklappt und über sein Endziel hinausgefahren. Zwischen den Stationen Alt- und Neu-Rahnsdorf erwachte der schon betagte Mann und sprang aus dem in voller Fahrt sich befindenden Zuge. Er gerieth unter die Räder und wurde auf der Stelle getödtet.

Die Kosten der modernen Kriegsschiffe. Die Frage was die modernen Kriegsschiffe der einzelnen Staaten kosten, ist zweifellos interessant; die beiden englischen Schlachtschiffe „Mile“ und „Trafalgar“ kosteten 17 000 000 Mk., die „Royal Sovereign“-Klasse erforderte etwas weniger, während der „Majestät“-Typ etwas mehr erforderte. „Powerful“ kostete 13 600 000 Mk. Es geben diese Zahlen nur die Baukosten, ohne die Auslagen für die Ausrüstung und Munition an. Die französischen neuen Panzer kosteten 20 000 000 Mk., die „Indiana“ der Vereinigten Staaten 18 800 000, die neuesten deutschen Panzer 14 000 000 Mark.

Heroismus eines jungen Mädchens. Den „L. N. N.“ wird geschrieben: Im Krankenhause zu Wolfst in Ruckland befand sich ein junger Mann von 19 Jahren, der seit vier Monaten an einem bössartigen Ge-

schwür litt. Nachdem die Aerzte die verschiedenartigsten Mittel ausprobt hatten, ohne einen dauernden Erfolg zu erzielen, entschied der ihn behandelnde Arzt, daß auf der wunden Stelle ein Stück gefunder menschlicher Haut anzubringen sei, das er der Haut des Patienten entnehmen wollte. Dieser aber weigerte sich entschieden, sich ein Stück Haut auschneiden zu lassen. Der Thor wollte sich lieber das Leben nehmen. Da stellte freiwillig die Heilgehülfin des Krankenhauses, Justina Timofajawna Bobuschak dem Arzte ein Stück ihrer eigenen Haut zur Verfügung. Der Arzt schnitt ihr von der rechten Schulter das nöthige Stück von der Größe einer halben Handfläche ab und brachte es auf der Wundstelle des Patienten an. Der junge Mann ist nun vollständig dadurch gesund geworden. Die Stadtverwaltung zu Wolfst hat dem jungen Mädchen öffentlich ihre Bewunderung für den bewiesenen Heroismus ausgedrückt.

Anonyme Verleumdung. In Rhena in Medl. hat schon seit Jahren eine bisher noch nicht entdeckte Gesellschaft mit anonymen Zuschriften, zum Theil auch mit Briefen und Postkarten, die fingirte Unterschriften trugen, ihr Wesen getrieben. Leute aller Stände wurden in diesen Zusendungen verleumdet oder beleidigt. Ein neuer Fall macht jetzt besonders Aufsehen. Ein hier wohnhafter Zieglergeselle, der in Hamburg zur Zeit arbeitet, dessen Familie aber hier sesshaft geblieben ist, erhielt von hier aus ein Schreiben mit nachgeahmter Unterschrift, daß ihm mittheilte, daß seine Frau plötzlich gestorben sei und daß die Beerdigung auf Mittwoch den 15. d. M., angelegt sei. Der Ehemann sepschirte von Hamburg sofort an auswärtig wohnende Verwandte die Todesanzeige und begab sich selbst mit Trauerkränzen und in Trauerkleidung nach hier, wo er seine Frau im besten Wohlsein traf.

Eine merkwürdige Entdeckung machten in Erfurt der „Magdeb. Ztg.“ zufolge am 13. d. M. Arbeiter, die auf dem Grundstück der „Domschänke“ mit Abbrucharbeiten beschäftigt waren; sie legten nämlich einen unterirdischen Gang bloß, der zu einem geräumigen Gelaß führt. Das letztere war mit einer Menge von Skeletten und Todtentöpfen gefüllt. Viele Schädel zeigten Brüche und Löcher. Von diesem Gelaß blickt man durch ein kleines Fenster in einen zweiten Gang, der ebenfalls mit Todtengebein angefüllt ist. Eine genauere Untersuchung wird wohl bald Licht in die Sache bringen.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Biele in Ahrensburg und Altrahstedt

Freypulver für Schweine:
Knochen und Fett bildend,
großes Paket 40 Pf.
Verfärbungspulver für Käse 40 Pf.
Reinigungsmittel 1,50 Pf.
Waschpulver für Milchvieh 50 Pf.
Apotheke in Ahrensburg.

Witterungs-Beobachtungen.

Höchste Temperatur	Niedrigste Temperatur	Temp. 7 Uhr morgens	Luftfeuchtigkeit in %	Barometer am 12 Uhr
18. + 8,5	+ 2,5	+ 3,0	60	752,5
19. + 6,5	- 3,5	+ 3,5	73	752,0
20. + 9,5	- 3,0	- 2,5	73	743,0

Schimpf und Schande wegen verschiedener Diebereien aus dem Dienste gejagt, mag er Ihnen nimmermehr vergessen haben. Er war es auch, der damals — bei Maria's Tode — Asta stocste plötzlich, und wiederum breitete sich jener mythische Ausdruck von vorhin über ihr Angeischt. Wollte sie den Baron zu irgend welcher darauf bezüglichen Aussprache anregen? Es schien fast so. Mit tief eindringenden Frageblick suchte sie sein Auge, mit einer Miene, als habe sie selbst etwas zu verrathen.
(Fortsetzung folgt.)

- Auflösung des Silberräthfels:**
Ulme — Meter
Keal — Albert
Wagen — Genthin
Jordan — Dante
Eier — Erlau
Eber — Berlin
Pius — Uslar
Here — Nebe
Segel — Gellert
Magdeburg.

Schieberäthfel.
Die nachstehenden Wörter sollen untereinander geschrieben und so lange seitlich verschoben werden, bis in zwei senkrechten Buchstabenreihen der Name eines berühmten Violinpielers zu lesen ist.
*Pause, Anastasius, Bier, Apollinaris, Bosphorus, Adelaide, feist, Ei.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13



A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Sitzung der Gemeindevvertretung, am Freitag, 24. März 1899, Abends 8 Uhr im Amtslotale. Tages-Ordnung: 1. Beratung und Beschlußfassung über die H. Kröger'sche Baufrage. Ahrensburg, 22. März 1899. Der Gemeindevorsteher. Ziese.

In Delingsdorf decken die Fingste Max, dunkelbraun, und Moritz, Dunkelruch, gegen ein Deckgeld von Mk. 13. A. Peemöller.

Große landwirthschaftliche Auktion. Am Freitag, d. 24. März, Nachmittags 2 Uhr anfangend, sollen auf der Hofstelle des Rätiners Herrn S. Köster, Lohse bei Altrahlstedt nachbenannte Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. 2-3 Pferde, 6 Kühe, 3 Bauwagen, 1 Jauche-Tonne, 1 Jauchewagen, Jauchepumpe, 1 gute Häcksel-Maschine, 1 Mähenschnidemaschine, div. Eggen und Pflüge, Schiebkarre, 1 Schlempewagen mit Tonne und Vieles mehr. Hierzu ladet Kaufliebhaber ein Ferd. Siemers, Lohse bei Altrahlstedt im März 1899.

Zur Anfertigung aller Arten Herren- und Damen-Garderoben halte mich dem geehrten Publikum bestens empfohlen. Gleichzeitig empfehle: Futterstoffe, Näh- und Häkelgarne, Corsetts, Schürzen, Handschuhe u. s. w. zu billigen Preisen. Damen-Kleiderstoffe Mr. von 40 Pfg. an bis zu den feinsten, nach Mustern eines der bedeutendsten Spezial-Geschäfte Deutschlands. R. Köpke jr., Ahrensburg, Neue Straße.

Zur Anfertigung künstl. Gebisse, Reparaturen derselben, Plombieren, Nervlöthen, Zahnausziehen, auch schmerzlos, und Zahnreinigen hält sich bestens empfohlen G. Fehr, Zahntechniker, Ahrensburg, Lohse 1, 1. Etage.

Eine gebrauchte, gut erhaltene Nähmaschine für Schuhmacher, ist billig zu verkaufen bei Aug. Henze, Schlossermeister, Ahrensburg.

Neue, hocharmige Trittnähmaschinen, von 50 Mk. an, Handmaschinen von 32 Mk. an.

Volks-Zeitung. Organ für Jedermann aus dem Volke. Chef-Redakteur: Carl Bollrath. Die „Volks-Zeitung“ erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends. Gratis-Beigabe „Illustriertes Sonntagsblatt“, redigirt von Rudolf Elcho. Abonnementspreis 4 Mk. 50 Pfg. pro Quartal. Probenummern unentgeltlich. Reicher Inhalt und schnelle, zuverlässige Mittheilung aller politischen, wirtschaftlichen, kommunalen und lokalen Ereignisse. Scharfe und treffende Beleuchtung aller Tagesfragen. Ausführlicher Handelstheil, frei von jeder Beeinflussung. Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft u. Technik. Romane und Novellen aus der Feder der beliebtesten Autoren.

Im Feuilleton der „Volks-Zeitung“ erscheint nach dem Abschluß des Mairel'schen Romans „Auf der Höhe“, eine Sommernovelle des Wilhelm Jensen, „Der verwunschene Garten“. Der Name des Autors bürgt für den reichen poetischen Stimmungsgehalt dieser Novelle. — Das „Illustrierte Sonntagsblatt“ aber veröffentlicht „Blondchen“, eine Geschichte aus dem wilden Westen Amerikas von Hamlin Garland, dazu Novellen von dem in jüngster Zeit viel genannten Rudyard Kipling, ferner von Robert Misch, Reinhold Ortman, Paul Bliz u. a. m. Neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir, gegen Einsendung der Abonnements-Quittung, die Zeitung bis Ende März schon von jetzt ab täglich unter Kreuzband unentgeltlich. Expedition der „Volks-Zeitung“. Berlin W., Bülowstr. 105 und Kronenstr. 46.

Das Licht der Zukunft! Graetz' Acetylen-Gas-Apparat. (Deutsches Reichspatent a.) Vorzüge: a. Absolutes Kühlbleiben der Entwickler. b. Leichte Reinigung von den Rückständen. c. Neufüllung der Entwickler ohne Störung des Betriebes. d. Keine Hähne am Apparat. e. Carbid-Verbrauchs-Anzeiger. Für complete Anlagen nach den Vorschriften der Königl. Regierung in Schleswig und der Landesbrandkasse in Kiel halte die Apparate bestens empfohlen. Für solide Ausführung, einfachste Behandlung, sowie vollständig gefahrlosen Betrieb wird jede gewünschte Garantie übernommen. Kostenberechnungen gratis und franco. Ferd. Schaeper, Zollstrasse 112/113, Wandsbek, Fernspr. Nr. 12. Alleinvertrieb für den Kreis Stormarn und die Hamburger Geestlande.

Damen-Putz! Zahlreich ausgesprochenen Wünschen entsprechend, habe mit Beginn der Saison eine Spezial-Abtheilung für Damen-Putz errichtet. Dieselbe steht unter Leitung einer ersten Directrice. Damen- wie Mädchen-Hüte, garnirt und ungarirt, vom billigsten bis zum elegantesten Genre in grosstädtischer Auswahl. Sämmtliche zum Putzfach gehörenden Artikel. Vereinigte Manufactur-Geschäfte. Hermann Hirsch. Mein Schaufenster ist mit „Putz“ decorirt.

Zur Confirmation empfehle mich dem geehrten Publikum von Altrahlstedt u. Umgegend zur Lieferung von Wein aus der Wein-Großhandlung von Deicken & Behrmann-Hamburg. Verkauf zu Original-Preisen: Natur-Rothwein, pr. 1/1 Fl. 55 a. Rothe Bordeaux-Weine, pr. 1/1 Fl. von 75 Pfg. an. Spezialität: Ponet Canet, pr. 1/1 Fl. 1 Mk., pr. 1/2 Fl. 55 Pfg. Ferner: Moselwein, Rheinwein, Portwein, Cherry, Madeira, Malaga in bekannter Güte bei billigsten Preisen. J. Möller, Colonialwaarenhandlung, Steinkohlen- und Cokeslager, Altrahlstedt, Bahnhof.

Gratulations-Karten in moderner Ausführung zu billigen Preisen empfiehlt R. Köpke jr., Ahrensburg, Neue Straße. Atelier für künstliche Zähne. Plombiren, Zahnziehen u. bill. Preise. Sprechst. tägl. 4-7, Sonntags 10-2 Uhr. Th. Hinrichsen, Altrahlstedt, Dorpat, Rußl. approb. Zahnarzt.

Sicheren Erfolg bringen die allgemein bewährten Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen gegen Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechten, verdorbenen Magen, acht in Packeten à 25 Pfg. bei Aug. Prahl, Ahrensburg.

Müller-Behring gesucht zu Ostern. Bezieht u. liefert nach Uebereinkunft. Gloth, Sicker Mühle. Viehmarkt. Hamburg, 20. März 1899. Bericht der Notirungs-Commission. Dem heutigen Viehmarkt auf dem Helligengeißfelde waren angetrieben 840 Rinder und 2417 Schafe. Schlachtgewicht: 1. Qualität Ochsen u. Quien 62-65 2. 58-61 3. Junge fette Kühe 57-59 4. Ältere Kühe 49-53 5. Geringere Kühe 44-48 6. Bullen nach Qualität 48-57 Schafe: Gezählt wurde für 1. Qualität 55-59 2. Qualität 51-55 3. Qualität 44-48 Der Handel war in der letzten halben Woche nur träge. Unverkauft blieben 21 Rinder und 350 Schafe.

Es bleibt dabei! Die wirksamste med. Seife ist Bergmanns Carbol-Therichwefel-Seife von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, vorzüglich und allbewährt gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie: Finnen, Milchseer, Flechten, Blüthen, rothe Flecke u. a. Stück 50 Pfg. bei: M. Cropp, Drogerie Altrahlstedt.

Gesucht 2 kräftige Arbeitspferde i. Pr. v. 200 Mk. f. d. Wulfsdorfer Kieswerke. Zu melden bei Schachtmeister Grotkop, Ahrensburg.

Deutsche und englische Steinkohlen, Coacs Braunkohlen, empfiehlt Ahrensburg. E. Pahl.

H. Schmidt, Zahnarzt Oldesloe hat jeden Donnerstag von 8 bis 11 Uhr Sprechstunden in Ahrensburg bei Fr. Wall.

Prima süße Pf. 15 Pf. E. Pahl. Zur Confirmation.

Glückwunsch-Karten von den einfachsten bis zu den elegantesten, per Stück von 10 Pf. an, empfiehlt C. Saalmann.

Heinrich Westphal, Schuhmachermeister, Ahrensburg, Manhagener Allee. Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigten Herren-, Damen- u. Kinder-Fusszeug halte bestens empfohlen. Für die Winter-Saison halte ich meine besonders große Auswahl in warmen wollenen Schuhen und Pantoffeln zu den billigsten Preisen vorrätzig.

Während des Neubaus meines Hauses befindet sich mein Geschäft gegenüber, im Hause des Hrn. Bäckermeisters Sitten, Manhagener Allee Nr. 5.

Hülfschreiber gesucht. Ketelsen, Rechtsanwalt, Ahrensburg.

Sofort eventl. später 2 Zimmer m. od. ohne Pension am Bahnhof Altrahlstedt zu haben. Offerten bef. die Exped. des „Total-Anzeiger“ unter F. 35.

Ein jung. Mädchen sucht zu Ostern Stellung in Altrahlstedt als Hausmädchen. Off. unter L. B. an die Expedition des „Total-Anzeiger“.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19